

DIE GRÜNEN MARIA ANZBACH

Ausgabe
September 2024

POSTWURFSENDUNG

im Sinne des Parteiengesetzes

Nationalratswahl

2024



WIR HABEN IMMER DIE WAHL

INHALT

EDITORIAL

INTERVIEW
MIT ELISABETH GÖTZE

EINLADUNG

KLIMABÜNDNIS UND
FAMILIENGLÜCK

RADFAHREN PRIORISIEREN

MUSIKSCHULREFORM-
CHANCEN UND GEFAHREN

GEMEINDESPLITTER

TERMINE



21.9.2024, 19h

„Es sind die kleinen Dinge“

23.11.2024

(wird rechtzeitig bekannt gegeben)
Gemeindezentrum

Sie sind noch nicht sicher, ob Sie bei der Nationalratswahl am 29. September Ihr Stimmrecht ausüben werden? Vielleicht meinen Sie resignierend, dass Ihre Stimme ohnehin nicht zählt? Womöglich gehen Ihnen alle Wahlwerbenden auf die Nerven, weil die nach Ihrem Empfinden ohnehin alle nur versprechen, was sie nicht halten, auch die Grünen, oder gerade die Grünen, weil die jetzt die Chance gehabt haben und unser Land weiterhin zubetoniert wird und es zwar jetzt ein Klimaticket gibt, aber die Züge bummvoll und verspätet sind oder überhaupt ausfallen?

Es ist halt nur so: Die Grünen Abgeordneten haben getan, was mit 13,9% der Wähler:innenstimmen eben möglich war und vieles ist tatsächlich gelungen (siehe Interview mit Elisabeth Götze). Sie waren bereit, in der Regierungskoalition fünf Jahre lang zu verhandeln, Kompromisse zu schließen und naturgemäß des Öfteren zu scheitern: Noch weniger inhaltliche Überschneidungen hätte es nur mehr mit den Blauen gegeben.

An der Kommunikation hat's zugegebenermaßen gehapert, aber die vorhandenen Ressourcen wurden halt nicht in PR gesteckt. Nur zum Vergleich: Das türkis geführte Kanzleramt leistete sich 2022 siebenundneunzig(!) Mitarbeiter:innen für Öffentlichkeitsarbeit plus sieben Pressesprecher:innen („Die Presse“ 20.01.2023).

Sie werden im Laufe der Wahlwerbung sicher viel Unsinniges und noch mehr Unnötiges hören und lesen, kommen Sie gut durch diese anstrengende Zeit. Aber bitte bleiben Sie selbstbewusst und überlegt Teil des demokratischen Prozesses, wählen Sie eine der Parteien, die diese demokratischen Grundelemente auch weiterhin zu bewahren garantiert – eine der verlässlichsten Optionen dafür sind die Grünen.

Bitte bleiben - oder werden Sie – Wähler:in!

■ Susanne Wimmer

<https://www.gruenemariaanzbach.at>





Liebe Maria Anzbacher:innen,

Sie haben uns im größten Sprengel in Maria Anzbach bei den EU- Wahlen heuer mehr Stimmen gegeben als der ÖVP - danke dafür! Uns wird das ein Ansporn bleiben, noch aktiver drauf zu schauen, Politiker:innen in Verantwortung zu bekommen, die aktiv nach vorne schauen.

Wir brauchen keine Politiker:innen, die mit unseriösen Methoden und Zahlen alles schlechtreden und spalten und ihre eigenen Leute versorgen - wir brauchen keine Festung Österreich, wir gehen nicht zurück nach gestern!

Wir brauchen ein kreatives Feuerwerk für die Zukunft, wir brauchen eine vernünftige Politik für alle Menschen und wir brauchen den Optimismus, der nicht spaltet sondern alle aktiv mitnimmt.

Gehen Sie bitte wählen - und wählen Sie, *ALS GÄB`S EIN MORGEN* - danke!

Herzliche Grüße
Lothar Rehse

Dr. Elisabeth Götzte ist seit 20 Jahren in der Gemeindepolitik in Eichgraben engagiert, seit 5 Jahren im Nationalrat: Sie ist als Betriebswirtin Sprecherin für Wirtschaft und Innovation der Grünen und bringt die Anliegen der Kommunen als Sprecherin für Gemeinden und Städte ein. Seit kurzem ist sie darüber hinaus Mitglied der Klubleitung des grünen Parlamentsklubs. Das Interview führte Lothar Rehse.



Du bist jetzt seit 5 Jahren für die Grünen im Nationalrat. in einer Regierugs - Koalition mit der ÖVP. Wie sieht Deine Bilanz aus, was habt ihr gemeinsam erreicht?

Elisabeth: Mein ganz besonderes Highlight ist das Klimaticket, es macht das Öffifahren für mich als Pendlerin so viel angenehmer und günstiger! Und ich freue mich riesig über die Abschaffung des Amtsgeheimnisses: Infofreiheit bedeutet, wir als Bürger:innen haben ab 2025 ein Recht auf Informationen. Außerdem die Valorisierung der Sozialleistungen, d.h Familienbeihilfe, Studienbeihilfe, Krankengeld, Pensionistenabsetzbetrag und Vieles mehr werden jährlich automatisch erhöht; und die Abschaffung der kalten Progression – also keine schleichende Steuererhöhung mehr - das haben sich viele Vorgängerregierungen vorgenommen aber nie geschafft!

Das ist nur ein ganz kleiner Auszug unserer Erfolge; um sie umfassend darzustellen, habe ich für Social Media eine Videoserie gemacht: Mitte Juni, also rund 100 Tage vor der Wahl am 29.8. habe ich begonnen und erzähle jeden Tag eine Erfolgsgeschichte ... es ist so Vieles gelungen und die größte Schwierigkeit war, mich auf nur 100 Videos zu beschränken!

Ihr habt einiges erreicht, einiges geht natürlich in der bestehenden Koalition gar nicht. Wie würdest Du Deine Erfahrungen in der Regierungskoalition mit der ÖVP beschreiben – Journalist:innen sprechen von Überschneidungen von max. 30% bei diesen beiden Partnern?

Elisabeth: Klar ist, dass Koalitionen eine gewisse Herausforderung bedeuten: „Das Beste aus beiden Welten“ bedeutet auch, dass die Partner unterschiedliche Lösungsvorschläge haben ... Ich weiß bereits aus meiner Zeit als Vizebürgermeisterin Eichgrabens in Koalition mit der VP: es ist harte Arbeit, gemeinsam tragfähige Lösungen zu suchen – das Ergebnis ist aber manchmal sogar besser, als wenn ein Partner alleine regiert. Demokratie bedeutet jedenfalls, dass die Wünsche der Mehrheit der Bevölkerung umgesetzt werden. Beispielsweise die Zustimmung zum EU-Renaturierungsgesetz: ein Großteil der Menschen im Land sind dafür und die Ministerin hat hier mutig, aber jedenfalls ganz klar im Rahmen ihrer verfassungsrechtlichen Kompetenzen agiert.

Ein Großteil des Regierungsprogramms und Vieles darüber hinaus ist erledigt, einige Punkte werden wir hoffentlich noch in den letzten Wochen umsetzen. Sehr erfreulich beispielsweise, dass auch der Österreichische Klimaplan nach Brüssel verabschiedet werden konnte – keine leichte Übung mit unserem Koalitionspartner.

Was kann, sollte, muss in den nächsten Jahren passieren? Woran wird man die Handschrift der Grünen erkennen? Was ist das Ziel in den nächsten fünf Jahren?

Elisabeth: Derzeit gibt es so viel Unterstützung bei der Transformation, wie noch nie: für Sanierung, Umstellung der Heizung und für die Industrie. Auch die Schieneninfrastruktur bauen wir massiv aus. In Österreich ist uns die Trendwende hin zum Klimaschutz gelungen, beispielsweise nimmt der CO₂ Ausstoße im 3. Jahr zur Folge um jeweils 6 Prozent ab und wir sind damit unter dem Niveau des Jahres 1990.

Das ist gut für die Umwelt, für das Klima und für uns Menschen! Übrigens verlangen auch die Betriebe die Fortsetzung dieses erfolgreichen Weges – wichtig für unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit! Unser Ziel ist bei der Wahl so stark zu werden, dass wir uns auch wieder als Regierungspartner einbringen können.

Wir danken für das Gespräch.

EINLADUNG

Die Grünen haben in der aktuellen Bundesregierung tatsächlich vieles weitergebracht (siehe nebenstehendes Interview). Es ist aber vielleicht nicht deutlich genug erzählt worden, wieviel politische Kompromisse in den endgültigen Entscheidungen stecken – natürlich werden damit auch Grüne Ideen immer wieder sehr verwässert.

Vor allem junge Wähler:innen und Erstwähler:innen sehen das kritisch. Sie wollen nicht nur Erfolgsmeldungen hören, sondern genauer wissen, was die Grünen denn tatsächlich tun, getan haben, und vor allem weiterhin vorhaben. Welche Vorschläge haben die Grünen, um gerade die Lebenswelt der jungen Leute zu verbessern?

Daher laden wir Euch und Sie herzlich ein, Fragen zu stellen und mit uns zu diskutieren. U.a. wird auch der junge Grüne Vizebürgermeister von Neulengbach, Paul Mühlbauer, für kompetente Antworten zur Verfügung stehen. Wir würden uns freuen, wenn Ihr/Sie dabei seid/sind, – bitte leitet diesen Termin auch jungen Leuten weiter, danke:

**25.9.2024, 18:30h
„Der Grieche im Löwen“**

MARIA ANZBACH - KLIMABÜNDNIS-GEMEINDE ?

MARIA ANZBACH - FAMILIENFREUNDLICHE GEMEINDE?



An diesen öffentlichen Selbstdefinitionen unserer Gemeinde gehen einige und fahren viele vorbei. Ich frage mich, ob diese Aussagen in einem umfassenden Sinn berechtigt sind: Wie sieht das Bündnis der Gemeinde mit dem Klima aus? Gibt es einen Link zwischen Klima- und Familienpolitik?

Wenn es darum geht, weiteren Boden zu versiegeln, hat die Gemeindeleitung selten ein Problem! Man hatte auch keinerlei Bedenken, auf zwei ÖBB-Haltestellen im Gemeindegebiet zu verzichten, obwohl vor den letzten Gemeinderatswahlen die ÖVP-Wahlplakate Gegenteiliges versprochen hatten: nämlich sich für deren Erhalt einzusetzen. Das ist nicht geschehen. Die Folge davon ist mehr Autoverkehr. Die Hol- und Bringdienste, die vom VOR-Flex übernommen werden, weil nach Eichgraben viel mehr Zugverbindungen existieren, während Unteroberndorf und Hofstatt aufgelassen wurden, werden als Erfolg gefeiert, anstatt sich über die vielen Einzelfahrten (von Eichgraben ins Maria Anzbacher Gemeindegebiet) mit allen Folgeerscheinungen Gedanken zu machen. Dass mit der Fahrplanänderung dadurch abends ab 21:00h nur mehr eine stündliche Zugverbindung von Wien nach Maria Anzbach existiert, wird nicht thematisiert. Mit der neuen Haltestelle wird aus dem Ort hinausgerückt, wie auch mit der ganzen Nahversorgung (Supermarkt, Apotheke, Dorfcave, das nicht im Dorf, sondern am Rand ist und jetzt Cafe Löwenzahn heißt), die zwar autogerecht, aber nicht mehr im Zentrum liegt.

Maria Anzbach ist vielmehr eine Autofahrgemeinde. Schöne Straßen sind zwar nicht klimafreundlich, riesige asphaltierte Parkplatzwüsten noch weniger, dafür dürfen Fußgänger:innen über lange Strecken ihrer Alltagswege Bäume als natürliche Beschattung vermissen. Radwege sind hier für Hobbycyclisten gedacht, aber nicht für Menschen, die zur Arbeit oder zu sonstigen Alltagssituationen unterwegs sind.

Beachtliche Höhenunterschiede, Umwege, plötzliches Bremsen (abruptes Ende nach steiler Abfahrt) und erzwungener Seitenwechsel an unübersichtlicher Stelle vor bzw. nach einer ordentlichen Steigung überfordern Alt und Jung.

Familien- und Klimapolitik gehören zusammen. Das würde aus meiner Sicht bedeuten: ökologisch handeln!

- * Vorrang für den öffentlichen Verkehr
- * Tempo 30 im gesamten Ortsgebiet – für größere Sicherheit der nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer:innen und eine höhere Lebensqualität Aller
- * Tempolimits kontrollieren (B 44 obere Hofstatt, Hofstätter Riedel, Meierhöfen)
- * Baumpflanzungen an der Straße zur natürlichen Beschattung und Verlangsamung des Verkehrs
- * Bäume auf dem Hauptplatz
- * Reduktion der Flächenversiegelung (ja, es ist möglich, versiegelte Flächen zu öffnen!)
- * Keine asphaltierten Parkplätze (Schwammsiedlungen, die Wasser speichern) und mit lebenden Grün-Schattenspendern
- * Wärmedämmung und Sanierung der gemeindeeigenen Gebäude, bevor eine neue Heizung geplant wird
- * Alltag der kurzen Wege – mit dem Ziel, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren
- * Ein Gesamtkonzept für die Gemeindeentwicklung (Siedlungspolitik, damit verbundene erforderliche Wege und ihre ökologisch sinnvolle Gestaltung, Umgang mit Boden- und Wasserressourcen etc.)

Wer familienfreundlich sein will, hat sich um eine nachhaltige, lebenswerte Zukunft der nächsten Generation zu kümmern!

■ Anne-Maria Toro Pérez

RADFAHREN PRIORISIEREN

Wir waren heuer 3 Wochen mit dem Fahrrad in Schweden - mit Bahn und Fähre. Wir waren vom ersten Tag an begeistert, wie die verschiedenen Verkehrsteilnehmer*innen miteinander umgehen: es gibt viel mehr Radfahrer*innen als bei uns und sie haben viel mehr Raum auf den Verkehrswegen. Trotzdem bleibt der Eindruck, dass Fußgänger*innen und Autofahrer*innen dadurch nicht eingeschränkt werden. Alle miteinander haben ihre Bereiche und der wird von den anderen respektiert!

Erst habe ich angenommen, die Schwed:innen (oder Skandinavier:innen) sind halt toleranter als wir - das ist aber tatsächlich nicht mehr so! Sie haben einfach klare Strukturen und Regeln, an die sich auch jede:r hält! Und interessanterweise haben diese Regeln auch eine klare Basis: jede:r Verkehrsteilnehmer:in ist gleich viel wert und wird auch entsprechend behandelt!

Grundsätzlich wird versucht, die unterschiedlichen ‚Geschwindigkeiten‘ deutlich voneinander zu trennen: viele Autobridgen in Stockholm (besteht aus tausenden von Inseln) z.B. haben eine zusätzliche Brücke für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen oder die Bereiche auch farblich klar voneinander getrennt, sowohl bei den Leitsystemen als auch bei Schildern, Ampeln etc.

Spannend fand ich dann aber eine Brücke für Fußgänger:innen und Radler:innen im Danziger Hafen (Polen): Sie wird im Sommer jede 1/2 Stunde aufgestellt, damit die Schiffe fahren können, und die nächste 1/2 Stunde gesperrt, damit die Menschen gehen oder fahren können. Die Zeiten werden im Herbst oder Winter entsprechend angepasst.



Danzig: Zugbrücke mit Geh- und Radweg

Beispiel Schwabstrasse: Wie wäre es, wenn die Straße nach Fertigstellung der P&R-Anlage für die Schüler:innen in der Zeit von 07:15h bis 08:00h jedenfalls zwischen Rehgartenstrasse und Bahnunterführung autofrei wäre - einfach zwei Schranken und die Schüler:innen können gefahrlos zur Schule gehen!

Und dort, wo die Systeme zusammenkommen, gibt es deutliche Priorisierungen oder aber deutliche Geschwindigkeitsanpassungen (Schweller, Engstellen, etc.).

Beispiel Kindergarten Unter Oberndorf: Damit die Kinder gefahrlos zum neuen Eingang über den Anzbach kommen (Höhe ehem. Gasthaus Schmidt), sollte jedenfalls deutlich farblich markiert werden: hier haben Kinder Priorität vor Autos!

Unterstreichen kann man das noch durch eine Lichtanlage, Schilder oder Erhöhung der Fahrbahn!

Ähnlich sollten wir beim neuen Geh- und Radweg verfahren: einerseits ist die Stelle Radweg/Schwabstraße sehr unübersichtlich, andererseits ist nicht zu erkennen, dass der Radweg an sich bis über die Kronesstraße und die neue Haltestelle hinaus weitergeht. Warum nicht einfach durchgehend deutlich farblich markieren: eine Seite der Kronesstraße als Radweg durchgehend über die Schwabstraße bis zur neuen Haltestelle knallrot oder quietschgrün markieren, am besten noch um 15 cm erhöhen. Dann kann die Seite bei Bedarf von Autos mitbenutzt werden, Priorität haben aber Fußgänger:innen und Radfahrer:innen und das Kreuzungs-Nadelöhr wäre deutlich entschärft.

Die farbliche Markierung und evtl. auch leichte Erhöhung der Fahrstrecke wäre eine einfache Möglichkeit, die Fahrradwege über die Schwabstraße/Sportplatzpromenade miteinander zu verbinden - die farbliche Markierung plus leichte Erhöhung würde auch die Kreuzung mit der Hauptstraße entschärfen!

Diese Gedanken lassen sich über den ganzen Ort weiterdenken: es ist eine einfache Entscheidung, ob wir weiterhin überall den Autos Vorrang geben wollen oder ob wir Verkehrswege für alle Nutzer:innen gestalten wollen. Ich finde, dass auch die Bedürfnisse von Kindern ernst genommen werden sollten.

■ Lothar Rehse

MUSIKSCHULREFORM: CHANCEN UND GEFAHREN

Die Dienst- und Förderrechte für die NÖ Musikschulen wurden von der Landesregierung im Dezember 2023 beschlossen. Sie bringen spürbare Veränderungen für die jetzigen Musikschulen und für ihre Lehrkräfte.

Der Stellenwert der Musikschulen als Teil des Bildungssystem im Kulturland Österreich ist beträchtlich: Rund 190.000 Musikschüler:innen werden an den rund 370 österreichischen Musikschulen unterrichtet¹. Die Musikschulen eröffnen Bildungschancen und Möglichkeiten für kulturelle Teilhabe für Kleine und Große. Je nach Bundesland sind sie entweder zentral (alle haben einen Träger) oder – wie in NÖ – dezentral (sie werden von den Gemeinden getragen und vom Land gefördert) organisiert.



Die auffälligste Strukturänderung in NÖ ist die Mindestgröße künftiger Musikschulen. Sie wird definiert durch die Anzahl geförderter Stunden und wurde nun erhöht. Kleinere und mittlere Musikschulen und Musikschulverbände – darunter der Musikschulverband Maria Anzbach-Eichgraben – müssen sich zusammenschließen. Beratungen für die Umsetzung durch die Gemeinden laufen. Es sind allerdings noch keine Details über mögliche Konstellationen bekannt, das soll anscheinend, erst nach der Gemeinderatswahl definiert werden, wenn die Gemeindeleitungen für die neue Periode feststehen.

Jede Reform birgt Chancen aber auch Gefahren, vor allem bei gut laufenden Strukturen, wie im Falle unseres Musikschulverbandes. Von einer kleinen Musikschule wie noch vor 30 Jahren entwickelte sich der Musikschulverband Maria Anzbach-Eichgraben kontinuierlich zu einer regionalen Musikschule mit öffentlichem Recht. Die bisherige Förderpolitik und die Nähe zu Wien brachten sehr gut ausgebildete Lehrpersonen an unsere Schule.

Aber das neue Dienstrecht erzeugt Verunsicherung unter den NÖ Lehrer:innen. In der Begutachtungsphase stellte die Hochschülerschaft an der Musikuniversität Wien eine Festsatzung des bundesweit ohnehin geringsten Monatsentgelts bei höchster Unterrichtsverpflichtung fest² und forderte eine umfassende Überarbeitung. Anfang April 2024 meldete die Gewerkschaft younion Nachbesserungen in Einzelpunkten³.

Eine Umfrage vom Infonetzwerk NÖ Musikschullehrer:innen, durchgeführt im gleichen Zeitraum landesweit⁴, zeigt jedoch eine zum Teil neutrale aber vorwiegend pessimistische Einstellung zu den Reformen. Neben Bedenken über größere Strukturen wird vor allem die Gefahr einer Qualitätsminderung angeführt: „immer mehr Schüler:innen, immer weniger Unterrichtszeit“. Kürzungen im Einzelunterricht werden befürchtet. Den Reformen lägen „eindeutig wirtschaftliche Interessen und nicht pädagogisch künstlerische Fragestellungen“ zugrunde, wird argumentiert. Die Kommunikation wird ebenso bemängelt. Dass laut Umfrage manche Lehrpersonen überlegen, das Bundesland oder sogar den Beruf zu wechseln, sollte ernst genommen werden. Die Qualität des Unterrichts steht und fällt mit der Qualifikation und Motivation der Lehrer:innen.

Nun sind die Gemeinden für die Umsetzung am Zug. Der Qualität des Unterrichts sollte dabei höchste Priorität eingeräumt werden.

■ Germán Toro Pérez

<https://www.musicaustria.at/musikschulen-in-oesterreich/>
https://hmdw.ac.at/images/hmdw/dateien/OffenerBrief_NOEDienstrechtsreform.pdf
<https://www.younion.at/ueber-uns/bundeslaender/niederoesterreich/neues-dienstrecht-mit-vielen-verbesserungen>
<https://infonetzwerk.oberwalder.info/wp-content/uploads/2024/05/Umfrage-SS2024-Ergebnisse.pdf>

BUCHBERG

Wie man hört, soll jetzt endlich ein Rundweg eröffnet werden - rechtzeitig vor den Wahlen! Es geht um den Buchberg und die Sichtbarmachung der Siedlung, die oben schon in der Spätbronzezeit bestanden hat.

Seit 15 Jahren diskutieren wir darüber, Harald Blanda hat ein ganzes Exposee über die Zustände recherchiert und geschrieben, wir hatten einen fertigen Projektantrag formuliert für einen Wettbewerb zur Ideenfindung - auf Helmut Peters Initiative hat der Buchbergverein stattdessen 30.000,-€ für ein WLAN-Projekt freigegeben, dass man an bestimmten Stellen im Ort kleine Filme aufs Handy gespielt bekommt. Für einen Küchenumbau (dringend notwendige Anpassung des Wirtshauses an heutige Standards) hätte man die Kosten komplett auf die Pacht umlegen wollen). Das ist alles Jahre her. Und wie aus dem Nichts soll im Oktober ein beschilderter Rundweg eröffnet werden ...

GEH- UND RADWEG

Die Gemeinde Maria Anzbach hat jetzt vom Land Niederösterreich eine Auszeichnung verliehen bekommen: für einen innovativen Geh- und Radweg entlang der Bahn! Der Radweg schaut sehr schön aus - als Freizeitanlage mit Bänken etc. Als Radweg ist er leider nicht benutzbar, weder in die eine noch in die andere Richtung.

Die Neulengbacher würden gern anschließen, aber die Gemeinde Maria Anzbach müßte halt bis zur Gemeindegrenze Liechtensteinstraße ausbauen - tut sie aber nicht! Von Eichgraben ist der Weg nach Hutten nirgendwo ausgezeichnet, der Weg selbst ist nicht einmal mit eBike gefahrlos benutzbar. Und ohne eBike müssen selbst erfahrene Radler:innen w.o. geben. Es muss jedenfalls nachgebessert werden, bevor jemand womöglich auf die Idee kommt, damit Parteiwerbung zu machen.

BAHNBAUSTELLE

Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass diese Megabaustelle Neue ÖBB-Haltestelle in Maria Anzbach mit entsprechender Versiegelung in der Dimension absolut nicht notwendig war und ist.

Als Beispiel ein Schrägaufzug in der Stockholmer S-Bahn : Sicher 30m Höhenunterschied bei 45 Grad Neigung - diese Aufzüge gibt's für alle Bedingungen und in jeder Größe. Die Kabinen sind rollstuhlgerecht und in der Lage, bis zu zwanzig Personen in wenigen Minuten zu befördern. Und sie sind einsetzbar wie ein normaler Lift.

Wir denken, dass wir in der politischen Verantwortung dringend Veränderungen brauchen - das Projekt war leider schon nicht mehr ohne Koalitionskrise veränderbar! Und jetzt sind nur mehr Techniker am Werk, die klare Vorgaben umsetzen. Anschließend wird's auf Gemeindeebene Einiges zu Reparieren geben - bis hin zur Begrünung!

MÜHLE

Jetzt ist es einmal wieder so weit: der sechste Wirt in Folge hat in der Mühle nach nicht einmal 2 Jahren wieder aufgegeben - und die Gemeinde sitzt auf einer neuen Schank und einer Menge ausständiger Pacht (nicht nur aus den letzten Jahren)!

Wir haben mehrfach schon Vorschläge gemacht, von einem Veranstaltungszentrum bis hin zu einem Gesamtkonzept für Mühle, Gasträumen und Nebengebäuden mit Brauerei, Jugendraum etc. - es musste unbedingt wieder als Wirtshaus verpachtet werden. Die einzige Begründung: Die ÖVP hat die Mehrheit, sie entscheidet - und alle anderen werden vielleicht später eingebunden!

Es wird Zeit, dass tatsächlich einmal vor einem neuen Desaster (das macht doch auch die Menschen, die soviel Herzblut und auch Kompetenz hineinstecken, nicht glücklicher - es macht sie kaputt!) gemeinsam nachgedacht wird: Startet bitte endlich einmal einen echten Beteiligungsprozeß, begleitet, mit offenem Ergebnis! Wir haben uns schon einmal Beispiele angeschaut, das läßt sich sicher wiederholen und ausbauen. Aber vielleicht nur mit einem finanziellen Entgegenkommen.



BÄU**M**E ODER BETON?

WÄHL, ALS GÄB'S
EIN MORGEN

Medienhaberin: Die Grünen - Die Grüne Alternative,
Mariahilfer Straße 37-39, 1060 Wien
Herstellerin: Druckerei Janetschek, 3860 Heidenreichstein

29.9. ~~Ö~~ GRÜN